



Würzburg, den 31. August Gruß am Monatsende August 2023

Der letzte Monatsgruß stand am Beginn der Sommerferien, nun sind schon einige hoffentlich erholt und mit neuen Kräften zurückgekehrt, die Arbeit hat vielleicht wieder begonnen oder die Gedanken wandern zumindest in diese Richtung – die Schulkinder haben da noch eine etwas längere Frist. Auch in Stift Haug erwacht das gemeindliche Leben neu und wir freuen uns auf ein Wiedersehen!

Am 10. September feiern wir in St. Gertraud das **Adrianusfest**. Herzliche Einladung zum gemeinsamen Festgottesdienst dort um 10.30 Uhr mit anschließender Begegnung im Pfarrgarten. Für das leibliche Wohl ist gesorgt!

Am 17. September beginnt wieder die **Kinderkirche** in Stift Haug, zum Beginn des Schul- und Kindergartenjahres mit der Segnung der Kinder am Ende des Gottesdienstes.

In den vergangenen Jahren haben wir uns – unterbrochen und verlängert durch Corona – fast jeden Monat zum Bibelkreis getroffen. Im Winterhalbjahr gibt es nun ein etwas anderes Format: Ab dem 20. September treffen wir uns einmal im Monat, jeweils von 19.30 Uhr bis etwa 21.00 Uhr im Matthias-Ehrenfried-Haus, insgesamt fünfmal zum **„Schnupperkurs Glaube“**. Gemeinsam wollen wir dem „Duft“ des christlichen Glaubens nachspüren, ausgehend von den Fragen des Lebens und des Glaubens derer, die dabei sind, ihren Erfahrungen, Zweifeln, Wünschen, Hoffnungen und Gedanken. Die Themen stehen also nicht im Vorfeld fest, sie ergeben sich aus dem Gespräch und leiten uns dann durch die Abende.

Menschen, die aus dem Geist des Glaubens leben, sind – wie man manchmal sagt – eine „lebendige Bibel“, denn unser Glaube ist Beziehung, nicht zu einem fernen Gott, sondern zu einem mitgehenden. In Jesus Christus hat er sich als Bruder und Freund gezeigt.

Sicher wird die Bibel uns auch im „Schnupperkurs Glaube“ beschäftigen, ist sie ja kein Buch historischer Ereignisse und Weisheiten aus einer und für eine Zeit vor über 2000 Jahren, sondern jedermanns Geschichte zu allen Zeiten und an allen Orten. Sie meint immer „mich“ bzw. „uns“, kennt die Ängste jedes Menschen, seine Not und sein Hoffen. Ihre Worte sind wie die Noten einer göttlichen Musik, die nur von den feinen Saiten der Seele zum Klingen gebracht werden. Gott hat diesen Worten seine Liebe eingehaucht, bis zum heutigen Tag sind sie Bindestriche zwischen Himmel und Erde, *die* Brücke zur ewigen Welt. Die Bibel erzählt, warum der Mensch da ist, sie zeigt ihm seinen Weg und dessen Sinn. Es ist gut, darüber miteinander nachzudenken und sich auszutauschen, ist ihre Weisheit doch nicht immer leicht zu verstehen. Gottes Stimme ist „unhörbar für das äußere Ohr, aber nicht für das innere“, so sagt es Wilhelm Bruners. Zugleich jedoch können unsere Stimmen im gemeinsamen Fragen und Suchen von Antworten unser inneres Ohr sensibilisieren und es öffnen für die leisen Melodien dieser göttlichen Musik.

Ihr / Euer

22. Sonntag im Jahreskreis

Impuls zum Evangelium: Mt 16,21-27 – „Wer mein Jünger sein will ...“

Wer noch das Evangelium vom letzten Sonntag im Ohr hat, erinnert sich an die „Glanz- oder Paraderolle“ des Simon Petrus, der klar und deutlich eines der schönsten Messiasbekenntnisse im ganzen Neuen Testament ablegt: *„Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!“* (Mt 16,16). Jesus preist ihn daraufhin „selig“, denn Petrus hat bewusst oder unbewusst genau den Willen seines „Vaters im Himmel“ ausgesprochen.

Im gleichen Kapitel aber, nur wenige Zeilen weiter – genau sieben Verse sind es – lobt Jesus seinen Vorzeigjünger ganz und gar nicht. „Satan“ nennt er ihn sogar: *„Tritt hinter mich, du Satan! Ein Ärgernis bist du mir, denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.“* So übersetzt es die neue Einheitsübersetzung (2016). Ein heftiger Kontrast also zum Lob und zur Seligpreisung des letzten Sonntags.

Was ist geschehen? Ist Petrus plötzlich vom Glauben abgefallen? Hat er sich etwa beim letzten Mal geirrt und hält er Jesus nun nicht mehr für den Messias? Ist es seinem Meister denn nicht recht, dass er ihm wünscht, dass sich dessen Leidensankündigung nicht erfüllt? Wer wünscht schon seinem besten Freund, dass er leiden oder sogar sterben muss?

Für Jesus aber sieht die Sache ganz anders aus. Er verknüpft all das, was auf ihn zukommt, mit seinem Auftrag, der Messias Gottes zu sein: Leiden, Tod und Auferstehen. Das will er seinen Jüngern erklären und er erläutert es deshalb sehr detailliert. Aber Jünger sein heißt immer auch Schüler sein und diese Schüler sind noch nicht so weit, seine Worte zu begreifen. Wörtlich – im griechischen Text – sagt Jesus zu Petrus: *„Opiso mou, satana! – Hinter mich, Satan!“* Man könnte das frei übersetzen: *„Zurück in die Spur!“* Will heißen: in die Nachfolge. Wenn du mir den Weg nach Jerusalem unterbinden willst, kann ich meinen Auftrag nicht erfüllen. Mein Weg entspricht dem Willen des Vaters und diesen will ich erfüllen. Ihr seid aber als meine Schüler-Jünger mitbeteiligt, falls ihr mir folgen wollt.

Deshalb spricht Jesus im Matthäus-Evangelium erstmals von der Selbstverleugnung und der Kreuzes-Nachfolge. Beides gehört zusammen, beides dient der Lebensrettung des Menschen. Wer Jesus folgt, denkt nämlich nicht nur irdisch in den Kategorien dieser Welt, er gewinnt eine neue Perspektive, die durch Jesus über den Tod hinausgeht. Ja, das Leben kann man nicht zurückkaufen, man kann es nur mit Jesus gewinnen.

Die Christus-Nachfolge ist deshalb die große Chance für uns Menschen. Das muss auch Petrus einsehen. Es fällt ihm immer wieder schwer, wenn wir uns die weiteren Szenen mit ihm in den Evangelien vergegenwärtigen. Aber letztlich will er folgen und trotz Verleugnung, Widerspruch und Tränen folgt er seinem Meister.

Wir erinnern uns z.B. an die Begegnung mit dem Auferstandenen am See von Tiberias, wo Jesus ihn dreimal nach seiner Liebe fragt und Petrus traurig und doch beherzt sagt: *„Herr, du weißt alles; du weißt auch, dass ich dich liebe“* (Joh 21,17). Da erst ist er so richtig angekommen. Der Blick zurück auf seine Spur zeigt ihm, dass er seinem Meister gefolgt ist. Und dennoch fordert Jesus ihn nochmals auf: *„Folge mir nach!“*

Die Spur Jesu erkennen, in diese Spur wechseln und in ihr bleiben – das ist Jesu Auftrag, auch an uns Jüngerinnen und Jünger von heute. Die Perspektive wird mit dem Schlusswort von der Gerichtsankündigung im heutigen Evangelium bereits angedeutet; sie erfüllt sich dann im 25. Kapitel bei Matthäus so: *„Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist!“*

Petro Müller

Benennung

Kephas soll dieser Simon nun heißen,
des Johannes Sohn.
Kephas – Petrus – Fels.

Nicht immer wird er stark sein.
Weich wird er werden,
in die Knie gehen
und bitterlich weinen.

Doch später erinnert er sich,
als er den Blick des Erbarmens
aushält.

Wem viel vergeben wurde,
der wird selbst verzeihen.
Wem große Liebe geschenkt wurde,
der liebt von Herzen.

Er kann ein Fels sein,
Halt für viele Menschen.

Petro Müller